

Frei und froh

Macht hoch die Tür die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit. Das ist die erste Zeile eines alten, sehr bekannten Kirchenliedes, auf das ich besonders in der Adventszeit freue und das alle Jahre wieder! Vielleicht bin ich etwas altmodisch, doch ich fühle mich mit den seit Generationen überlieferten Texten und Liedern wohl, besonders zur Weihnachtszeit. Diese Worte und Melodien sind wie ein Zuhause, ein bekannter freundlicher Ort, der Wärme und Geborgenheit ausstrahlt. Gerne möchte ich dieses Gefühl mit anderen Menschen teilen und das ist gelegentlich nicht ganz einfach. "Wer ist eigentlich der Herr der Herrlichkeit?" habe ich Schüler im Religionsunterricht gefragt. Ratlos schauten sie einander an. "Na denkt doch mal dran, dass dies eine Zeile aus einem alten Adventslied ist!" Helfen darf ein Lehrer ja beim Nachdenken. Plötzlich ein breites wunderbares Strahlen auf dem Gesicht einer Schülerin! "Es ist der Weihnachtsmann!" Ein zweiter Schüler fügte begeistert hinzu: "Klar, der bringt doch die Geschenke!" " Und das ist wirklich herrlich!"

Ein Lächeln konnte ich mir nicht verkneifen. Na ja, der Weihnachtsmann, der Heil und Leben mit sich bringt? Aber der Weihnachtsmann war doch noch nie ein Kind. Er ist ein alter Herr, der mit seinem weißen Bart und seinem dicken Bauch gar nicht in die Krippe im Stall zu Bethlehem hineingepasst hätte. Nein, keine Chance für den Weihnachtsmann! Es muss ein ganz kleines Baby gewesen sein, dass damals in der Krippe gelegen hat. Natürlich war es ein Kind, das Heil und Leben mit sich bringt. Es ist immer ein Kind! Ein Kind, dass uns von Gott geschenkt wird. Für die Kinder sollen wir Tür und Tor, Herz und Verstand öffnen - auch heute noch nach 2 000 Jahren und das tun wir im Andenken an dieses eine besondere Baby, das in die Krippe hineinpasste und gegen jeden äußeren Anschein zum Herren der Herrlichkeit wurde.

Aber der Weihnachtsmann ist hartnäckig und gibt den Kampf um den Platz in der Krippe nicht so schnell auf.

Es ist schon eigenartig, dass Eltern, die dem Religionsunterricht skeptisch gegenüberstehen, mit äußerstem Engagement dafür kämpfen, den armen Kindern doch den Glauben an den Weihnachtsmann zu erhalten. Ich habe nichts dagegen, wenn Menschen dem Glauben kritisch gegenüberstehen. Befremdend wird es allerdings, wenn sie im gleichen Atemzug erzählen, wie toll es ist, wenn ihre Kinder mit ängstlichen Augen zu dem Mann im Roten Mantel aufblicken. "Bist du denn auch schön brav gewesen?" Das hätte den Sankt Nikolaus, der mit seiner roten Mitra und dem langen roten Bischofsmantel der historische Ausgangspunkt für den Weihnachtsmann wurde, bestimmt keine Freude gemacht. In diesem Fall hätte er die Rute wohl an die Eltern vergeben und sie gefragt, warum sie ihren Kindern mit solchen Märchen denn so eine Angst einjagen müssen und nicht von der Liebe künden, die wir einander im Namen des Jesus Christus schenken können. Nikolaus von Myra hätte gefragt, warum diese Erwachsenen nicht großzügig und aus vollen liebenden Herzen das an ihre Kinder verschenken, was sie frei und froh und sein ließe. Und ich möchte wetten die Sternenforscher aus dem Morgenlande hätten sich zum Nikolaus dazugesellt und sehr weise mit ihren Köpfen genickt.

Evelyn Tomaske-Fellenberg

Die Autorin ist Gemeindepädagogin in Neuruppin.

ET: 15.12.2007 (Ostprignitz-Ruppin)